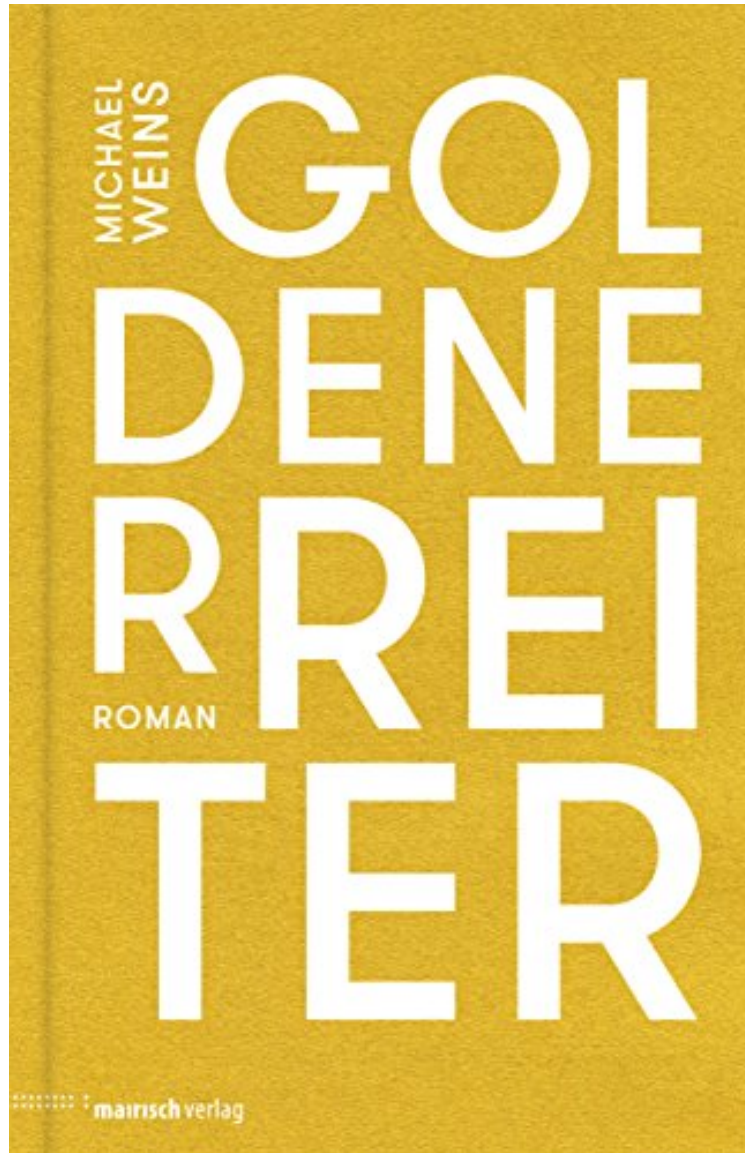


(Download ebook) Goldener Reiter: Roman

Goldener Reiter: Roman

Von Michael Weins

ebooks | Download PDF | *ePub | DOC | audiobook



 Download

 Read Online

Produktinformation -Verkaufsrank: #459331 in eBooksVerffentlicht am: 2013-09-02Erscheinungsdatum: 2013-09-02File Name: B00EHL0NB4 | File size: 56.Mb

Von Michael Weins : Goldener Reiter: Roman before purchasing it in order to gage whether or not it would be worth my time, and all praised Goldener Reiter: Roman:

KundenrezensionenHilfreichste Kundenrezensionen0 von 0 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich. von psychischen Erkrankungen betroffene FamilienVon PFAD Bundesverband e.V.Der Debt-Roman von Michael Weins spielt vor trostloser Kulisse. Allein mit seiner Mutter lebt der ca. 1012-jhrige Jonas Fink in einem Huschen am Stadtrand, direkt neben der Autobahn, in der Einflugschneise des Flughafens. Der Vater ist frh gestorben, zu den

Verwandten haben die beiden kaum Kontakt. Jonas pflegt nur wenige freundschaftliche Beziehungen, die oberflächlich bleiben. Aus der Ich-Perspektive des Jungen erlebt der Leser die Zeitspanne mit, in der seine Mutter eine paranoide Schizophrenie entwickelt, in der Psychiatrie behandelt werden muss und erst nach Ingerer Zeit wieder nach Hause zurückkehren kann. Jonas registriert schon früh jede Un-Normalität in ihrem Verhalten. Immer wenn sie sich nicht wie eine Mutter verhält, ist er alarmiert. Sehr wachsam wird er, zeitweise ganz Ohr, ganz Nase oder ganz Auge, und versucht auf sie aufzupassen. Irgendwann kann ihm die Mutter keine Struktur mehr geben. Stattdessen muss er sich um sie kümmern und den Anschein aufrecht erhalten, dass alles in Ordnung sei. Der einsame Jonas vertraut sich niemandem an. Erst als die Mutter auch in der Öffentlichkeit auffällig wird und er sie nicht mehr vor sich selbst schützen kann, ruft er die Polizei zur Hilfe. Die Kranke kommt in die Irrenanstalt und ihr Sohn schämt sich dafür. Diesen Makel fühlt er auch an sich haften. Kurzzeitig kann Jonas bei seinem Schulfreund wohnen, doch in der anderen Familie fühlt er sich nicht wohl. Lieber lebt er wieder alleine zuhause. Vorzuspiegeln, dass seine Oma nach ihm sehen würde, reicht aus. Keiner fragt nach. Schließlich bekommt die Mutter ein schlechtes Gewissen und schickt ihre Schwester vorbei. Doch diese hilft nicht wirklich, denn Jonas kommt ganz gut zurecht, bis Frau Fink endlich entlassen wird. Mit seinen auf Beschreibungen fokussierten, aneinandergereihten Episoden zeichnet der Autor die Verarbeitungsmechanismen des Kindes nach. Das feinfühliges Kind nimmt seine Umwelt sehr genau wahr und hangelt sich an diesen Beobachtungen durchs Leben. Nur zwischen den Zeilen fühlt der Leser seine Einsamkeit, Belastung und Hilflosigkeit. Das erstmals 2002 veröffentlichte Buch erschien 2013 neu mit einem sehr interessanten Nachwort. Nach gut zehn Jahren und etlichen Lesungen ist es dem Schriftsteller endlich möglich, sich ganz dazu zu bekennen, dass er den Roman nicht auf der Grundlage seiner Erfahrungen als Psychologe geschrieben hat. Michael Weins erzählt hier in Romanform seine eigene Geschichte. Noch heute fühlt der Autor die Scham. Selbst die literarische Aufarbeitung seiner Kindheit nennt er peinlich. Doch ist ihm wichtig, Betroffenen mit seinem Buch Anstoß zum offenen Umgang mit der Thematik zu geben. Denn: Ich glaube, dass der Schlüssel zu psychischer Gesundheit vor dem Hintergrund solcher Erfahrungen in Transparenz und Bindung liegt. Liebe und Offenheit, eine Sprache für das, was geschieht. Trotz des Misstrauens, des Ragers, der Scham und der Hilflosigkeit gibt es Liebe zwischen Frau Fink und ihrem Sohn. Und bei allem Gestotter findet diese Mutter innerhalb des sprachlosen Umfelds doch noch Worte für die Katastrophe und kann ihrem Sohn sagen, dass sie krank ist. Und deshalb braucht er es nicht zu werden. Ich finde das Bekenntnis des Autors zu seiner eigenen Geschichte mutig und wichtig für ihn selbst und andere von psychischen Erkrankungen betroffene Familien. Doch finde ich es noch besser, wenn er seine Erfahrungen im Buch weniger künstlerisch verschleiert hätte. Die viel gelobte, reduzierte Erzähltechnik mit durchgängig knappen, aneinandergereihten Sätzen empfand ich eher als anstrengend. 5 von 0 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich. Tiefgang und Verwirrung Von Buchperlenblog "Wir fahren an meinem Haus vorbei. Meine Mutter steht in der Haustür. Die Haustür steht offen und meine Mutter steht in der Tür. Meine Mutter trägt ein weißes Hemd. Sie hat die Arme ausgebreitet. Ganz langsam fahren wir an meiner Mutter vorbei." (S.62) Inhalt Jonas Fink ist noch ein Kind, als seine Mutter langsam den Verstand verliert. Es beginnt mit Kleinigkeiten, sie verhält sich nicht mehr, wie eine Mutter sich seiner Meinung nach verhalten sollte. Ihr Zustand verschlechtert sich rapide, bis Jonas keinen anderen Weg mehr sieht, als den Anstoß für einen Aufenthalt in der Nervenklinik Ochsenzoll zu geben. Nun ist sie eine Ochsenzoll-Mutter und er ein Ochsenzoll-Kind. Doch wie soll das Leben für einen Jungen weitergehen, der außer der Mutter niemanden hat, der sich um ihn kümmert? Rezension Der Schreibstil des Buches ist markant. Er ist knapp gehalten, stakkatoartig. Kurze Sätze in der Ich-Form sind aneinander gereiht und ergeben eine eigenartige Sogwirkung. Hat man sich einmal eingelese, kommt man aus Jonas' Gedanken nicht mehr so leicht heraus. Immer, wenn ihm etwas widerfährt, was ihm Angst macht, was negative Gefühle in ihm auslöst, verliert er sich in Wiederholungen. Es scheint, als müsste er sich vergegenwärtigen, was da genau gerade passiert. Manchmal hat mich dieser Stil genervt, manchmal fand ich ihn großartig. "Ich liege auf dem Bett. Es ist dunkel geworden. Ich bin allein im Haus. Ich weiß, dass ich allein bin. Ich kann es fühlen. Das Haus um mich herum fühlt sich allein an. Es hört sich allein an. Von unten kommt das Summen der Wärmepumpe. Die Wärmepumpe summt im Keller." (S.126) Nachdem Jonas' Mutter in die Klinik Ochsenzoll eingewiesen wurde, zieht er vorübergehend zu seinem Freund Mark und dessen Mutter. Er versucht, ein ganz normales Leben unter diesem fremden Dach zu leben, scheitert jedoch daran und fühlt sich beständig als Gast, der er ja auch nur ist. Irgendwann erfindet er eine Lösung und kehrt zurück in das verlassene Zuhause. Ein zwölfjähriger Junge, der plötzlich an der Schwelle zwischen Kindheit und Erwachsensein steht. Für das eine ist er zu alt und für das andere ist er zu jung. Er gibt sich Mühe, allein klarzukommen und wehrt fremde Hilfe ab. Er wünscht sich, sich jemandem mitteilen zu können, doch nach außen hin führt er ein normales Leben. Er verbringt Zeit mit seinen Freunden, verliebt sich. Hin und hergerissen zwischen dem Wunsch frei und allein zu sein und dem Wunsch, dass jemand für ihn da ist, dass jemand ihn beschützt, macht er sich selbst Vorwürfe und denkt, dass er schuld an dem geistigen Zustand seiner Mutter trägt. Auch suchen ihn immer wieder merkwürdige, surreale Träume und Visionen heim, in denen seine Umwelt brutal gesprengt wird. Diesen Aspekt hätte ich gern etwas ausführlicher gehabt. Ich hatte vermutet, dass Jonas selbst an einer psychischen Krankheit leidet, die diese Vorstellungen hervorrufen. Doch wir als Leser werden darüber im Unklaren gelassen, vielleicht weiß der Autor selbst nicht genau, was er damit andeuten will. Ich habe in einem Bericht gelesen, dass das Buch autobiographische Züge hat. Michael Weins' Mutter litt an einer psychischen Erkrankung. Vielleicht arbeitet der Autor mit diesem Buch seine

Kindheit ein Stück weit auf. Die Geschichte gefällt mir ganz gut, doch irgendwie war es mir teils zu zerstückelt. Gedanken, Träume und die schonungslose Realität wechseln sich ab und man bekommt manchmal nicht mit, was nun stimmt und was nicht. Das Ende ist recht frei gehalten, Jonas und seine Mutter feiern wiedervereint Sylvester miteinander. Doch gibt es eine Chance auf Heilung? Ich weiß es nicht. Fazit Verwirrend und doch zugleich tiefgründig. Wenn man sich an den Stil gewöhnt hat, ist es ein sehr eindringliches Buch, welches einen durchaus gefangen hält. Nur fehlte mir an manchen Stellen der klare Blick, das warum. 0 von 0 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich. Die Innensicht eines Jungen, dessen geborgene Sicherheit sich auflöst Von Fasersprosse Die Mutter eines 10-12-jährigen Jungen erkrankt an paranoider Schizophrenie. Der Autor hat seine Stimme dem Kind gegeben. Je weiter die Erkrankung der Mutter fortschreitet, desto mehr fällt es aus seiner schützenden Ordnung. Es hat immer weniger, an dem es sich festhalten kann. So zieht es sich auf sich zurück. Auf seine Ohren, durch die die Welt in ihn eindringt, auf seine Hände, die die alltäglichen Dinge verrichten, auf seine Augen, die jede Einzelheit wahrnehmen. Seine Orientierung erschafft es sich durch strukturiertes Tun. Es ist keine Geschichte, die auf Mitleid ausgerichtet ist. Und erst recht keine, die belehren oder aufklären will. Es ist die pure Innensicht eines Jungen, dessen geborgene Sicherheit sich auflöst, und der mit den Auswirkungen zurechtkommen muss, ohne sich selbst aufzulösen. berzeugend und eindrucksvoll erzählt von Michael Weins. Lediglich bei dem Alter des Jungen war ich mir manchmal unsicher. Wie aber will man mit einer kargen Sprache vermeiden, dass sich Sachlichkeit und Kindlichkeit vertragen. Das Buch ist im Mairisch Verlag neu aufgelegt worden. Passend zum Titel hat es einen goldenen Einband und ein goldenes Lesebändchen. Im Nachwort erklärt sich der Autor sein Motiv, dieses Buch zu schreiben und die Hintergründe dazu.

Kurzbeschreibung Was geschieht, wenn einer Mutter ernsthaft die Nerven durchgehen, wenn der Boden unter ihren Füßen brüchig wird und man sie in die Psychiatrie einweist, nach Ochsenzoll? Jonas Fink verliert jede schützende Hülle seiner Kindheit. Die Mutter ist nicht mehr, wie sie war, sie tut Dinge, die sie niemals tat, und Jonas ist voll auf damit beschäftigt, beobachtend und beschreibend der Erosion seines Lebens Halt zu gebieten. Er hält sich an die Tatsachen. Er wahrt den Anschein von Normalität. Denn letztlich ist normal, was passiert, zumindest für ihn: Seine Mutter ist eine Ochsenzoll-Mutter und er ist ihr Ochsenzoll-Sohn. Man kann nicht anders: Man ist sofort auf Jonas Finks Seite, erlebt das Entgleiten der Mutter durch seine Augen und Ohren. Diese Perspektive ist bestechend - und das unzerreißbare Band zwischen einem Kind und seiner Mutter wurde selten so schnell beschrieben. Michael Weins gelingt es eindrucksvoll, mit starken Bildern und stilistischer Entschiedenheit von einem Jahr der Veränderung zu erzählen. **Kurzbeschreibung** Was geschieht, wenn einer Mutter ernsthaft die Nerven durchgehen, wenn der Boden unter ihren Füßen brüchig wird und man sie in die Psychiatrie einweist, nach Ochsenzoll? Jonas Fink verliert jede schützende Hülle seiner Kindheit. Die Mutter ist nicht mehr, wie sie war, sie tut Dinge, die sie niemals tat, und Jonas ist voll auf damit beschäftigt, beobachtend und beschreibend der Erosion seines Lebens Halt zu gebieten. Er hält sich an die Tatsachen. Er wahrt den Anschein von Normalität. Denn letztlich ist normal, was passiert, zumindest für ihn: Seine Mutter ist eine Ochsenzoll-Mutter und er ist ihr Ochsenzoll-Sohn. Man kann nicht anders: Man ist sofort auf Jonas Finks Seite, erlebt das Entgleiten der Mutter durch seine Augen und Ohren. Diese Perspektive ist bestechend - und das unzerreißbare Band zwischen einem Kind und seiner Mutter wurde selten so schnell beschrieben. Michael Weins gelingt es eindrucksvoll, mit starken Bildern und stilistischer Entschiedenheit von einem Jahr der Veränderung zu erzählen. **ber den Autor und weitere Mitwirkende** Michael Weins, *1971, lebt als Autor und Psychologe in Hamburg. Er ist Mitbegründer der Literaturclubs "Machtclub" und "Schischischo". Er veröffentlichte außerdem die Romane "Lazyboy" (2011) und "Delfinarium" (2009) sowie die Erzählbände "Krill" (2007) und "Feucht" (2001). www.michaelweins.de